Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 11 (1890)

Heft: 6

Rubrik: Lesefrüchte aus Pestalozzis Buch "Der natürliche Schulmeister" [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesefrüchte aus Pestalozzis Buch: „Der natürliche Schulmeister“

14. *Misten—Mist.* Für den Bauer ist das Mistmachen eine Kunst, die er treibt; für andere Leute ein Fehler, den sie sich abgewöhnen müssen.

Der schlechteste Mist für den Menschen ist, wenn er selber mistfaul ist.

15. *Pfeifen.* Im Pfeifen und Singen übertrifft der Vogel den Menschen, im Reden steht er ihm ohne Vergleichung zurück — ich denke, weil sich pfeifen und singen, aber nicht reden lässt, ohne zu denken.

16. *Schenken.* Die Ordnung der Welt ruht auf Verdienen, Kaufen und Zahlen; wo die Menschen das wohl lernen, da dürfen sie denn das Betteln und Schenken ins Schlaraffenland versenden.

17. *Schlafen.* Der Schlaf ist des Leibes Winter. Kind, denke, es gibt nie ein gutes Jahr, wenn der Winter zu lange dauert oder gar den halben Frühling verschlingt.

18. *Spielen.* Spielend leben, heisst nicht minder, als das Leben verspielen. Möchtet ihr das, Kinder?

19. *Stampfen.* Es ist dir besser, stundenlang eine leimene Wand (Lehmwand), als einen Augenblick vor Zorn zu stampfen.

20. *Stechen.* Eine stechende Zunge ist schlimmer als ein hauendes Schwert. So tief der Stich ist; der von ihr gestochene Mann sieht keine Wunde, und versäumt sie zu heilen.

21. *Schweben.* Der Mensch soll nicht schweben; er soll auf seinen Füssen stehen. Aber wenn er seine Einbildungskraft gut füttert und seinen Verstand hungern lässt, so kommt er auch dahin, in den Lüften zu schweben.

22. *Spalten.* Wer auf sich Holz spalten lässt, kriegt nicht selten die Axt in den Rücken.

23. *Streiten.* Es wechselt in der Welt mit streitenden Kirchen und mit streitenden Armeen; aber beide werden, wo sie immer streiten, den Menschen zum Überdrang.

24. *Tun.* Heiliges Tun! von dir kommen alle Taten, und vom Nichtstun alle Untaten.

25. *Wind.* Wenn die Luft aus ihrem Gleichgewicht gebracht ist, so entsteht der Wind. Auch der Mensch, der Wind macht, ist aus seinem Gleichgewicht gebracht

Das aufgehobene Gleichgewicht der Luft erzeugt Wind in der Natur; das aufgehobene Gleichgewicht der Sinne erzeugt denselben im Menschen.

26. *Würzen.* Versalzen ist nicht gewürzt, und verpfeffert noch minder. — Kind! eine gewürzte Rede ist lieblich; aber versalzene und verpfefferte Reden sind so wenig gewürzt, als ungegründete, aber überzuckerte Vorwürfe.

27. *Zwingen.* Sowie du dir selber leicht zu helfen weisst, kann dich kein anderer leicht zwingen; aber sowie du in dir selbst ein unbehülflicher Mensch bist, fällst du leicht jemand in die Hand, der dir den Arm bietet und sagt: ich will dich führen, und dich dann wirklich führt, aber wie er will.